Beim Spielen fürs Leben lernen

Wer glaubt, Katzen seien eigensinnig und unbelehrbar, irrt. Tierärztin Sabine Schroll hat in Krems Österreichs ersten Katzen-Kindergarten eingerichtet. Dort bereitet sie kleine Samtpfoten auf ihre künftiges Zusammenleben mit Menschen vor. News war dabei

Von Susanne Zobl, Fotos: Rudi Froese

Alexa blickt mit ihren weit geöffneten bernsteinfarbenen Augen in die Kamera. Aufrecht sitzt sie in einem Kranz, der mit einer Decke um ihre Pfötchen gelegt ist, und hält auf dem Behandlungstisch in der Tierarztpraxis artig still. Sanft umfassen die Hände der Tierärztin den zarten Katzenkörper. Mit leiser Stimme spricht sie auf das Kätzchen ein, lobt es. Alexa hat ihre wichtigste Lektion gelernt: Stillsitzen.

Die acht Wochen junge Katzendame ist zum Unterricht in Sabine Schrolls Katzenkindergarten angetreten. Gemeinsam mit ihren Haltern, ihren Geschwistern und sieben anderen Genossen ihrer Spezies und Altersstufe soll sie Grundlegendes für ihr künftiges Leben als Hauskatze lernen. Eines davon ist dieses „Stillsitzen" oder „begrenzte Sitzen", erklärt Schroll.

Wenn eine Katze das beherrscht, ist sie bereit für den Besuch beim Tierarzt, aber auch für alltägliche Verrichtungen, etwa sich Kämmen zu lassen. Später, wenn sie erwachsen ist, sollte sie sich auch die Zähne putzen lassen. Stillsitzen muss sie auch, wenn sie Tabletten nehmen muss. Die aber sollten ausschließlich mit einem besonderen Leckerbissen verabreicht werden, erklärt Schroll. Katzen sollen auch daran gewöhnt werden, dass man sie berühren muss.

All das lernen sie am besten im Katzenkindergarten. 2015 richtete die Kremser Tierärztin und Forscherin Sabine Schroll Österreichs ersten Katzenkindergarten ein. Zunächst wurde das Unternehmen von Katzenhaltern angezweifelt: Für Hundewelpen ist es selbstverständlich, dass sie früh eine Erziehung bekommen. Niemand würde je daran zweifeln, dass ein Hund eine einschlägige Schule besuchen muss. Aber Katzen? Wer feline Wesen für unerziehbar hält, irrt.

Katzen können lernen

„Katzen sind belehrbar und haben sogar Freude am Lernen", sagt Sabine Schroll. Voraussetzung ist, sie lernen zunächst Lernen, und ihre Halter wissen, wie man lehrt.

Der Erfolg gab Schroll rasch Recht. Inzwischen suchen Katzenhalter und Züchter aus ganz Österreich ihre Praxis auf. Eine davon ist Ulrike Mayrhofer. Sie züchtet die noble, höchst ansehnliche Spezies der norwegischen Waldkatze. Mehrere Katzengenerationen hat sie bereits in Schrolls Kindergarten das Wesentliche lernen lassen. „Ich konnte bei allen unseren Katzen feststellen, dass sie durch diesen Unterricht leichter Vertrauen zum Menschen aufbauen. Sie kommen auf Zuruf und reagieren sogar auf gewisse Reizworte wie ‚Essen'", erzählt Mayrhofer. Und Schroll ergänzt: „Katzen können sich ihr Leben meistens nicht so einrichten, wie sie

Spielstunde: Sabine Schroll mit einer Gruppe Katzenkindergarten-Kätzchen in ihrer Praxis in Krems

www.news.at
News

Sehr gut, setzen: Katzenmädchen Alexa hat die wichtigste Übung „Stillsitzen" brav gelernt

Babinka

Babinka

Lernwillig. „Katzen sind belehrbar und haben sogar Freude am Lernen", erklärt Tierärztin Sabine Schroll

Belohnung muss sein. Jede Übung wird sofort mit einem speziellen Leckerbissen vergütet

Für Fortgeschrittene: Aus dem sogenannten „Fummelbrett" erarbeiten sich Katzen spielerisch Leckerlis

Vorsicht bei Medizin. Bei der Einnahme von Tabletten darf die Mundhöhle von kleinen Katzen auf keinen Fall berührt werden

es wollen. Die meisten von ihnen sind dazu bestimmt, mit Menschen auf engem Raum zusammenzuleben und sich deren Lebensumständen anzupassen. Wenn sie aber richtig ausgebildet und sozialisiert worden sind, werden sie es leichter haben, sich in einem fremden Haushalt zurechtzufinden."

Jeder Katzenhalter sollte sich bewusst sein, dass der Umgang mehr erfordert als nur Futter bereitstellen, das Katzenklo reinigen und mit dem Genossen auf vier Pfoten spielen. Denn Katzen sind keine Eigenbrötler, wie vielfach fälschlich angenommen wird, sie kooperieren mit den Menschen, wenn sie gelernt haben, was von ihnen verlangt wird und was sie verlangen können.

Der Unterricht

Daher gilt für Halter und Katzen, das Lernen und Lehren zunächst einmal zu studieren. Der ideale Ort dafür ist der Katzenkindergarten. Dort werden Menschen und Katzen auf ein Leben miteinander vorbereitet. „Das Ziel einer Katzenerziehung ist es, ihr – und uns – mehr Fähigkeiten in die Hand zu geben, besser miteinander zu kommunizieren", erklärt Sabine Schroll. Erziehung macht eine Katze psychisch robuster und schafft die Voraussetzungen für das Tier, die tägliche Pflege und, wenn nötig, medizinische Versorgung möglichst stressfrei zu ertragen.

Abgehalten wird der Unterricht in zwei Blockeinheiten. Im Alter zwischen acht und 20 Wochen sollten Katzen den Kindergarten besuchen. „Da sind die Kitten noch für alles aufgeschlossen. Wenn sie in die Pubertät kommen, beginnen sie, schwieriger zu werden. Das ist wie bei uns Menschen auch", sagt Schroll.

News war dabei, als Mayrhofer mit den drei Kindern ihrer Katze Octavia zum Unterricht antrat. Ergänzt wurde das Trio von fünf anderen kleinen norwegischen Waldkatzen aus einer anderen Zucht. Schroll achtet darauf, dass die Kindergartenkatzen einer Gruppe aufeinander abgestimmt sind und einen ähnlichen Hintergrund haben. „Es hat keinen Sinn, einen aufgeweckten kleinen Kater von einem Bauernhof mit einem verschreckten Kätzchen, das man aus dem Tierschutzhaus geholt hat, gemeinsam zu unterrichten. Das schafft für das ängstliche Tier nur Stress", sagt Schroll.

Trotzdem gibt es in jeder Gruppe richtige „Vorzugsschüler", verweist Schroll auf den kleinen roten Kater Alfredo, genannt Fredi. Vorbildlich tut er, was von ihm ver-

langt wird. Er ist bereits mit dem Clicker trainiert worden. Das zeigt er schon bei den ersten Übungen.

Der Clicker ist ein Geräuschwerkzeug, mit dem man die Aufmerksamkeit von Tieren erregt. Klickt man einmal, weiß die Katze, dass sie darauf zu reagieren hat. Der erste Klick signalisiert den Beginn einer Übung. Der zweite beendet sie. Schroll gibt ein Beispiel: Sie klickt, Fredi schreitet auf sie zu und setzt sich. Fredi bekommt ein Leckerli, denn das Geräusch des Clickers sollte stets mit einer Belohnung verbunden sein. Seine erste Übung hat Fredi vorbildlich absolviert. Jetzt darf er wieder mit den anderen Katzen spielen. „Wichtig ist Abwechslung beim Lernen und Spielen. Wenn man bemerkt, dass die kleine Katze eine Pause braucht, sollte man den Unterricht sofort unterbrechen", sagt Schroll und erklärt die nächste Übung, die sie das „Startboxspiel" nennt. Dabei geht es darum, dass die Katze lernt, freiwillig in eine Transportbox einzusteigen. „Das gehört zu den wichtigsten Dingen, die Katzen lernen sollen", sagt Schroll. Denn jede Katze muss einmal das Haus verlassen, egal ob sie zum Veterinär muss oder mit den Haltern ins Sommerhaus fährt.

Eine mögliche Scheu vor dieser Transportbox vermeidet man am leichtesten beim Spielen. Mit einem Federbusch an einer Stange verführt man die Katze dazu, ins Innere der Box zu steigen. Bald erkennt sie, dass ihr dort nichts geschieht. Die Box sollte stets für die Katze bereit stehen und zugänglich sein. Sie ist der wichtigste Schlaf- und Ruheplatz. Im Heim der Katze wird sie „zum Zuhause im Zuhause", erklärt Schroll. Nicht zu unterschätzen ist die Übung, ein Brustgeschirr anzulegen. Auch wenn man nicht vorhat, mit der Katze an der Leine spazieren zu gehen, sollte jede Katze zumindest einmal die Erfahrung machen, wie es ist, wenn sie etwas Fremdes am Körper trägt. Das könne eine Halskrause nach einer tierärztlichen Behandlung sein, führt Schroll aus. „Auch das lässt sich spielerisch gestalten", sagt sie, nimmt ein blaues Geschirr zur Hand und wedelt damit. Schon ist Fredi zur Stelle. Der kleine Kater versucht, es zu fangen, und lässt sich bereitwillig an- und ausschirren, während Schroll erklärt: „Man darf beim Unterricht nichts übertreiben. Manche Übungen kann man zwei- bis dreimal wiederholen. Aber nicht öfter. Denn wenn eine Katze etwas gelernt hat, dann hat sie es gelernt. Besser wird sie es auch nach zehnmaligem Wiederholen nicht machen", sagt Schroll und fügt mit Nachdruck hinzu: „Sollte einmal eine Übung nicht gelingen, darf man eines niemals: strafen. Denn Katzen kooperieren nur, wenn sie uns vertrauen."

Und was ist kostbarer als das Vertrauen einer Katze?

Der Vorzugsschüler: Fredi hat seine Übungen vorbildlich absolviert und darf spielen

Katzen-Kindergarten

Das Buch **„Katzen-Kindergarten. Erfolgreiche Katzenerziehung ab dem ersten Tag"** von Sabine Schroll ist als Book on demand um € 25,60 erhältlich.

Babinka